

# Fallrekonstruktionen

Dr. Anja Schierbaum

Fallrekonstruktionen folgen einer rekonstruktiven Forschungslogik. Sie setzen an der Alltagswelt und den Erfahrungs- und Erlebensmustern von Akteur\*innen an (Fabel-Lamla/Tiefel 2003) und zielen auf die empirische Strukturerschließung ihrer Lebenspraxis (Kraimer 2000). Damit sind Fallrekonstruktionen auf das Erkennen der eines (Einzel-)Falls zugrundeliegenden Struktureigenschaften gerichtet (vgl. ebd., S. 23) und können als latente Sinnzusammenhänge sozialer Praktiken des Lebensvollzugs erschlossen werden. Der Fall bewegt sich in der Dialektik von Allgemeinen und Besonderen, so dass an ihm allgemeine soziale Problemstellungen rekonstruiert werden können. Biographien, Familien, Organisationen oder auch Institutionen können methodisch als »Fall« behandelt werden. Der Fallrekonstruktion kommt die Aufgabe zu, neue Sinnzusammenhänge aufzudecken und Sinnstrukturen sequenziell zu erschließen. Ziel ist es also, „die Sache selbst so zum Sprechen zu bringen, dass sie durch ihre eigene Strukturgesetzlichkeit antwortet“ (Wagner 2001, S. 95), was – neben der systematischen Vergewisserung eigenen Alltags- und Fachwissens – ein methodisch abgesichertes Fallverstehen erfordert (Hildenbrand 2005).

Die Forschungswerkstatt will Anleitung für die Praxis von Fallrekonstruktionen geben und stellt dazu das Fallverstehen und die Fallarbeit in Mittelpunkt der gemeinsamen Sitzungen. In der *ersten Werkstattsitzung* machen wir uns mit den Grundlagen rekonstruktiver Forschung vertraut und klären grundlegende Begriffe wie Fall, Fallrekonstruktion, Fallstruktur und Sequenzialität. *Ab der zweiten Sitzung* steigen wir in die materiale Analyse Ihrer Datenquellen ein und praktizieren die grundlegenden Arbeitsprinzipien der Sequenzanalyse. Sie sind aufgefordert, Ihr Forschungsanliegen und Materialien einzubringen, um gemeinsam an Ihren Forschungsthemen arbeiten und methodische Fragen erörtern zu können.

Wenn Sie interessiert sind, eigenes Material in die Forschungswerkstatt einzubringen, sollten Sie vorab folgende Unterlagen einreichen:

- Projektskizze, die die Forschungsfrage und Zielsetzung Ihres Forschungsvorhabens, die Anlage ihres Forschungsdesigns, den derzeitigen Arbeitsstand und den Arbeitsauftrag für die Werkstattsitzung enthält – kurz: Was ist Ihre Forschungsfrage? Was ist der Fall? Und was ist das Erkenntnisinteresse?
- ausgewählte Materialien – Genogramme über mindestens drei Generationen *und/oder* Transkriptionen (narrative Interviews, familiengeschichtliche Gespräche etc.) *und/oder* Protokolle teilnehmender Beobachtung

## Literatur:

- Beetz, M.; Franzheld, T. (2017): Qualitative hermeneutische Symbolanalyse. Wiesbaden: Springer VS.
- Fabel-Lamla, M.; Tiefel, S. (2013): Fallrekonstruktionen in Forschung und Praxis. In: ZBBS, 4. Jg., Heft 2/2003, S. 189-198.
- Kleemann, F.; Krähnke, U.; Matuschek, I. (2013): Interpretative Sozialforschung. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Kraimer, K. (2000): Die Fallrekonstruktion. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hildenbrand, B. (2005): Fallrekonstruktive Familienforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hildenbrand, B. (2005): Einführung in die Genogrammarbeit. Heidelberg: Carl Auer.
- Rosenthal, G.; Fischer-Rosenthal, W. (2000): Analyse narrativ-biographischer Interviews. In: Flick, U.; Kardorff, E. von; Steinke, I. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 456-468.
- Rosenthal, G. (2015): Interpretative Sozialforschung. 5. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Wagner, H. J. (2001): Objektive Hermeneutik und die Bildung des Subjekts. Göttingen: Velbrück.
- Wernet, A. (2009): Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.